

**Moment  
mal ...**

Im Juni 2009 hatten wir über die damals 24-jährige Daniela

Schraudt und ihr Engagement in Uganda berichtet (siehe Sonntagsblatt-Seite). Zwischenzeitlich hat sich aus ihrem Engagement ein stattliches Projekt entwickelt – auch durch die Unterstützung von Sonntagsblatt-Lesern. Aber lassen wir sie doch selbst erzählen:

2008 bin ich für ein Praxissemester das erste Mal nach Uganda gekommen. Damals habe ich eine Hilfsaktion gestartet und mit Spendengeldern aus der Region eine kleine Schule in einem Slum der Hauptstadt Kampala neu aufgebaut. Aus der „kleinen“ Aktion ist zwischenzeitlich ein richtiges Projekt geworden. Anfang 2010 bin ich wieder nach Uganda gereist und habe mit Hilfe von Spenden und in Zusammenarbeit mit meinen einheimischen Freunden vor Ort den Bau einer neuen Schule gestartet. Im Dorf Namirembe kauften wir ein Grundstück mit einem kleinen Haus im Rohbau und errichteten ein weiteres Gebäude hinzu. Ziel war es, eine „Nursery School“ (Vorschule) zu errichten, da es in dieser Gegend noch keine gab. Wir haben während dieser Bauphase rund 25 Arbeiter engagiert. Ich habe mich unter ande-



**Wenn Michaela Schraudt die Kinder in der Schule um sich hat, weiß sie, wofür sie sich stark macht.**  
Fotos: Michaela Schraudt/privat

rem um Planung, Organisation, Einkauf und Finanzen gekümmert. Im Sommer 2010 bin ich abermals für zwei Monate nach Uganda geflogen, um mit weiteren Spendengeldern den Schulbau abzuschließen. Im Februar 2011 eröffneten wir die neue „Namirembe Nursery School“, in der im ersten Jahr über hundert Kinder unterrichtet wurden. Anfang 2012 haben wir dann die Schule um einen großen Klassenraum erweitert und die Pausenfläche vergrößert. Mitte 2012 wurde die Schule an einen Grundschulbesitzer aus dem Dorf

# Schulbau in Uganda

Michaela Schraudt unterstützt tatkräftig die Bildung der Kinder



Namirembe übergeben, so dass die Vorschule nun an die örtliche Grundschule angebunden ist und die Gemeinde beide Schulen leiten kann. Während meiner Aufenthalte habe ich in einer Lehmhütte mit Grasdach, ohne Strom und Wasser, gelebt. Das einfache Leben dort war anstrengend, aber auch eine bereichernde Erfahrung, die ich nicht missen möchte. So konnte ich mich auf die Lebensweise und Kultur der Menschen dort einlassen und Gott näher kommen.

## Für die Kinder eine warme Mahlzeit am Tag

Die meiste Zeit des Jahres 2012 habe ich in Uganda verbracht und vieles erreichen können. So wurde eine weitere Schule im Dorf Kaitisya gebaut, die drei Vorschulklassen und drei Grundschulklassen umfasst. Auch diese Schule wurde ganz nach ihrem Ort „Kaitisya Nursery & Primary School“ benannt. Wie auch in Namirembe erhalten die Kinder hier eine warme Mahlzeit am Tag. Mein Projekt „Schulbau in Uganda“ wurde von dem Verein „NEIA – Nachhaltige Entwicklung in Afrika e.V.“ aufgenommen. Dadurch gibt es eine Internetplattform und Spendenquittungen können ausgestellt werden. Die Kinder der Schule in Kaitisya

würden sich über Spenden für Bücher, Nahrungsmittel und Spielgeräte für die Pause freuen. Meine ehrenamtliche Arbeit in Uganda ist nicht einfach und mit viel Aufwand und Strapazen verbunden. Wenn ich jedoch die fröhlichen Kinder mit ihren schönen Schuluniformen erlebe, sehe wie sie singen, wie sie stolz ihre Zeugnisse nach Hause tragen oder die ersten Wörter auf Englisch sprechen, weiß ich, dass sich jede Mühe lohnt.

*Michaela Schraudt*

**Kontakt zu Michaela Schraudt:**  
E-Mail: „[michaela.schraudt@neia-ev.de](mailto:michaela.schraudt@neia-ev.de)“.

## Infos zu NEIA e.V.

NEIA e.V. ist ein junger Verein, der 2006 gegründet wurde. Gezielt möchten wir dort einen Beitrag leisten, wo die großen Hilfsorganisationen nicht präsent sind. Aus diesem Grund unterstützen wir in erster Linie kleine, idealerweise von Afrikanern initiierte Entwicklungsprojekte durch finanzielle und strategische Hilfe. Mehr Infos dazu im Internet unter: „[www.neia-ev.de](http://www.neia-ev.de)“.

**Kontakt: NEIA e.V.,  
Ingendorfer Weg 10,  
41569 Rommerskirchen**



**Der Hartnäckigkeit und dem Durchhaltevermögen von Michaela Schraudt haben es die Kinder im Dorf Kaitisya zu verdanken, dass auch sie nun zur Schule gehen können.**